

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 128 (2002)
Heft: 6

Artikel: Rot-Rot-Gold, die Wimpelfarben der Wirtschaftskapitäne
Autor: Salzmann, Annette
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-607192>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Rot-Rot-Gold, die Wimpelfarben der Wirtschaftskapitäne

ANNETTE SALZMANN

Rot wie damals der Teppich sind nun die Zahlen, aber das hat im Fall gar nichts zu bedeuten!

Das meinen nur Laien. Die glauben, das sei zu vergleichen mit ihrer einfachen Buchhaltung: Wenn kein Geld, dann sparen. Sie machen dann gern sofort auf Panik und finden, nun müsse gehandelt werden, aber schnell. Da gehe es ja um Beträge, die kaum lesbar wären, würden sie mit Nullen aufgeschrieben. Völlig falsch und laienhaft! Nur die Ruhe, die Zeichen der Zeit sind längst erkannt.

Im Zuge der Verbreitung von Volkshochschulen sind offensichtlich grosse Anstrengungen im Gang, selbst auf den CEO-Etagen, und eigentlich im Moment vor allem auf diesen, Anschauungsklassenzimmer zu geben. Stichwort Transparenz. Es fällt doch auf, wie viele Fallbeispiele plötzlich gemacht werden. Fallbeispiele mit Namen, die im Monopoly ewig unbesiegbar gewesen waren! Doch wer die Gnade hat, genau hinzuschauen, der findet den Schlüssel rasch. Erstens ist immer mit Bestimmtheit auszuschliessen, dass ein CEO, oder eben laienhaft ausgedrückt, ein top-shot-Fachmann, eine falsche Handlung getätigt hätte. Eben! Da können die Zahlen noch so rot sein, das nicht! Also bleibt Fachmann auch als CEO einer. Das beruhigt, denn es wäre ja tragisch, wenn ausgerechnet der ... aber eben, der nicht: Fehler auf dieser Etage gibt's nicht. Sein Wissen, oder ist's nun sein Wesen, ist Gold wert. Dabei bleibt's. Nun ist da aber der Engpass. Zum Beispiel die Liquiditätskrise, die selbstverständlich beim Stande null oder minus völlig offen dargelegt wird, mit Presse, Gipfeli und allem drum und dran. Es kann aber nicht verlangt werden, dass nun die CEO's auch noch allfällige Abklärungen oder

Untersuchungen abhocken, denn da gilt nach wie vor die alte Devise, dass Zeit Geld ist. Also lässt man sie vorher schnell weiterziehen, den goldenen Fallschirm diskret oder auch transparent im Gepäck. Schon lange war ja ein challenge gesucht, das Alter erreicht oder das Klima noch nie besonders gut vertragen worden.

Ja und dann hat man endlich Kapazität, den Engpass genau auszuleuchten. Mit aller Härte und angelegentlich. Also jahrelang. Zum Schluss ist man froh, wenn noch irgend jemand weiß, worum es eigentlich ging. Diejenigen, die ihre Rechnungen bezahlt haben, die kann man leider nicht fragen, denn die haben in liebenswürdigster Art und Weise die Delete-Taste gedrückt. Sie sind bereits wieder tatkräftig am Mithelfen, die alten Werte neu aufzublühen zu lassen. Es gilt nach vorne zu schauen, in die Hände zu spucken. Alles soll noch schöner werden, als früher. Stichwort Synergien. Und ist aus der nahen, lieber noch aus der weiteren Umgebung dann ein CEO gefunden, einer der zum Beispiel schon lange einen challenge gesucht hatte, dann kann der rote Teppich wieder ausgerollt werden. Dieser Mann der Stunde wird aufbrechen zu neuen Ufern und neuen Synergien, kein Preis ist ihm zu hoch. Die Einen spucken in die Hände, der CEO übernimmt medienstark die Verantwortung. Bis zum Moment, wo dann widrige Umstände, niemand konnte das voraussehen ... die Börse ... die Konjunktur ... die Währung. Der Beschwertungsrat tagt zuhanden der Kleinaktionäre. Leider ist es noch unklar, woher die roten Zahlen kommen, es kann aber mit Sicherheit ausgeschlossen werden, dass der CEO etwas falsch gemacht hat. Es ist wieder Zeit für die Farbe Gold, diskret oder transparent.

Wie spart man sich ein paar Euro?

JAN CORNELIUS

Was kostet heute in Deutschland eine Gurke? Einen Euro. Und was kostete sie vor der Währungsumstellung? Eine Mark. Aber nicht nur beim Gurkenkauf muss man in den sauren Apfel beißen. Auch beim Erwerb von vielen anderen Dingen heisst es oft doppelt so tief wie vor einem Jahr in die Brieftasche greifen. Falls man sich eine Brieftasche überhaupt noch leisten kann.

Es herrscht Euro-Terror in Deutschland. Die «schwarzen Schafe» des Handels, wie auch das Hotel- und Gaststättengewerbe greifen an: Wo es nur geht, lassen sie die Preise explodieren. Und was macht der Staat? Da er dieser Preistreiberei nicht tatenlos zusehen kann, schlägt er ebenfalls schon seit Monaten zu: Tabak- und Versicherungssteuer wurden heraufgesetzt, und als besonders effektive Waffe wird die Benzinsteuern immer wieder in die Höhe gejagt. «Es ist zum Schiessen!», ruft der zwischen die Fronten geratene Verbraucher und betrachtet erschrocken die tiefen Löcher in seiner Tasche. Aber es geht hier doch gar nicht um Löcher!, behauptet das statistische Bundesamt. Die Inflationsrate hat sich halbiert!

Es handelt sich hier nicht um einen Aprilscherz, wir haben ja schon längst Juli. Aber worum geht es denn dann? Churchill prägte einmal den Spruch: «Die einzige Statistik, an die ich glaube, ist die, die ich selbst gefälscht habe.» Haben die Statistiker das womöglich irgendwo gelesen und in die Praxis umgesetzt? Ach was, die können doch gar nicht lesen! Wer das nicht glaubt, der schaue sich doch einmal die Ergebnisse der Pisa-Studie an! Wer kann denn heute in Deutschland schon lesen? Und die vier Grundrechenarten beherrscht auch nur noch eine kleine Elite. Daraus lässt sich mit Sicherheit schliessen, dass die Mathematikleuchten des statistischen Bundesamtes das Multiplizieren mit dem Dividieren ganz einfach verwechselt haben. So heisst dann das Endresultat ihrer Preisermittlungen halb so teuer statt doppelt so teuer. Dass die Statistiker diesen Fehler nicht zugeben wollen, macht alles doppelt so schlimm. Oder eben halb so schlimm, laut Statistik.

Ein paar kleine Tipps für alle, die trotz galoppierender Inflation sparen wollen:

1. Nur noch halb so viel essen, das macht schlank!
2. Nur noch halb so viele Klamotten kaufen, wer halb nackt rumläuft, wirkt sexy!
3. Nur noch halb so viel Auto fahren, stattdessen das Auto über längere Strecken vor sich hin schieben, das hält fit!
4. Viel mehr Wein trinken, (der Wein hat sich nicht verteuert!), das macht betrunken! Und wer betrunken ist, der rechnet wie ein Statistiker des Bundesamtes und ist heilfroh, dass die Preise sich letztlich halbiert haben.